

# 13.-18.Juni 2022

## Erlebnisbericht zur Bilderbuchreise

### „Holland zwischen Dünen und Deichen“

Organisation: Klemens Delgoff mit tatkräftiger Unterstützung von Waltraud Schneider  
Busfahrer: Werner Ramser vom gleichnamigen Busreiseunternehmen.

Warum geht diesmal die Reise zu unseren Nachbarn, den Niederländern? Weil in ihrem Land in diesem Jahr die Floriade stattfindet, eine nur alle 10 Jahre stattfindende internationale Gartenausstellung. Natürlich ist das lediglich ein Aufhänger für mehrere Tage lang volles Programm. Folglich ist der Bus kurze Zeit nach Ankündigung bereits ausgebucht. Der in den letzten Jahren vergleichsweise günstige Preis konnte leider nicht gehalten werden, da zum einen die NL nicht preiswert und zum anderen die Hotels keine Einzelzimmervergünstigung einräumen. Schade für manche Interessenten.

Abfahrt vom Refrather Marktplatz schön pünktlich am **Montag, 13.6.** um 9 Uhr.

Nach Überqueren der Grenze wartet Klemens mit ersten Fakten über das Königreich auf wie Größe, Hauptstadt, Regierungssitz etc. Das Thema Wasser zieht sich außerdem wie ein roter Faden durch die Woche.

Doch zunächst steuern wir einen Nationalpark an, die Hoge Veluwe. Wir erahnen bei der Durchfahrt die Dimensionen dieser 5400Hektar Natur, die von einer staatlich unabhängigen Stiftung auf privatem Grund unterhalten wird.

Unser Ziel für die ersten 3 Tage ist Almere. Wir nähern uns dieser jungen, rasch wachsenden Stadt von Lelystad aus, der Hauptstadt der 12. Provinz, einem riesigen Polder, das es erst gibt, seitdem dem Meer, der Zuidersee das zugehörige Land abgerungen wurde. Während unserer ersten Pause in Lelystad riskiert eine Mitreisende gleich am ersten Tag im wahrsten Sinne des Wortes eine dicke Lippe, indem sie stolpert. Mit Erleichterung verfolgen wir die Heilung in den nächsten Tagen. Alle anderen bleiben die Reise über glücklicherweise unverletzt.

Aus der Not verheerender Sturmfluten haben die Bewohner des Landes mit außergewöhnlichen Ideen, technisch überragendem Können, hohem Kraft- und Finanzaufwand der Nordsee Einhalt geboten, indem ein Damm von über 30 Kilometern Länge und 90 m Breite erbaut und 1932 fertiggestellt wurde, in einer Zeit, als noch keine großen Maschinen zur Verfügung standen. Enorm!

Danach wurden nach und nach 4 sogenannte Polder trockengelegt, landwirtschaftlich genutzt und Städte darauf errichtet. Dieses gewonnene Land liegt niedriger als der Meeresspiegel und macht ein Viertel der gesamten Niederlande aus.

Direkt vor dem Hotel Holidays Inn, das in einem äußeren Stadtteil von Almere liegt, lässt uns der Busfahrer aussteigen, bevor er mit Klemens und Christian noch schnell vor Feierabend am Gelände der Floriade die Eintrittskarten für morgen abholt. Dabei geraten sie versehentlich auf eine Spur, die ausschließlich für die örtlichen ÖPNV-Busse angelegt ist und aus der es erst nach mehreren Kilometern und Schweißausbrüchen ein Entkommen gibt.

Wir anderen suchen uns grüppchenweise in der näheren Umgebung mit mehr oder weniger Erfolg ein nettes Plätzchen fürs Abendessen. Prima, dass sich ganz viele der Mitreisenden danach wie zufällig an der Hotelbar zum Absacker wiedertrifft.

Am zweiten Tag, **Dienstag, 14.6.** bereits haben wir das Floriade-Erlebnis. Das Wetter ist besser als vorausgesagt, also lustwandelt jeder auf eigene Kappe durch die sehenswerte Ausstellung. Nicht nur farbenfrohe Pflanzenschau, sondern ein erheblicher Teil widmet sich den aktuell gesellschaftlich relevanten

Themen wie Energiegewinnung und Klimafreundlichkeit. Man kann sich von einer Seilbahn quer über das Gelände transportieren lassen und erhält dabei schonmal einen guten Überblick.

Im deutschen Pavillon kann man mit Aufmerksamkeit, Muskelkraft und Spaß viel lernen und dabei



irgendwelche (?) Punkte sammeln. Die Vereinigten Arabischen Emirate zeigen, was man aus salzigem Boden, Trockenheit und Hitze zaubern kann und Katar kombiniert traditionelle Bauweise mit moderner (Begrünungs-)Technik. Das italienische Gebäude leidet an den Folgen eines Wassereintruchs und Thailand betört unsere Sinne.

Ganze Bäume schwimmen in riesigen ausrangierten Bojen auf dem Gewässer; Die ganze Wand eines Pavillons besteht aus Gläsern, jedes gefüllt mit gefärbtem Wasser einer anderen Pflanzenfarbe. Die Nachmittagssonne zaubert daraus ein tolles Farbspektakel. Siehe auch gesammelte Fotos auf der Internetseite des Vereins.

Zu Essen gibt es reichlich, für musikalische Unterhaltung sorgt der Fischerfrauen-Chor „De Vliet Griet“, wobei mich die 4 begleitenden Akkordeons sehr beeindruckten und ich die geschnitzten Fische, die an den Schürzen der Sängerinnen baumeln sehr originell finde.

Jeder von uns findet zu guter Letzt den Parkplatz unseres Autobusses wieder, der uns zurück ins Hotel bringt.

Mit dem Wissen von gestern findet sich heute schneller die bevorzugte Abendmahlzeit.



Am **Mittwoch, den 15.6.** lassen wir uns fast komplett herumkutschieren. Meer, Deich, Land, Kanäle, Schleusen, Pumpwerke, jetzt wird erfahrbar, worauf uns Klemens vorbereitet hatte.

Blöd ist, dass es auf dem afsluitdijk einen Stau gibt. Das durchkreuzt leider Klemens' Pläne. Gut ist aber, dass wir den Stau schon vor der Auffahrt auf den Deich bemerken und uns ins Dorf Den Oever retten können, wo es auch was Leckeres zu essen gibt und man sich die Beine vertreten kann.

Als der Stau sich aufgelöst hat, setzen wir die Umrundung des IJsselmeeres fort und gelangen von Nordholland über Friesland zurück nach Flevoland und zwar ins Städtchen Urk. Die Urker sind ein Völkchen für sich. Lebten sie doch als seeeeehr fromme Fischer jahrhundertlang schön isoliert auf ihrer kleinen Insel (mit echtem Berg!). Mit Trockenlegung wurden sie plötzlich dem neuen Festland zugeschlagen und seitdem schleifen sich die starren Traditionen ab. Wer aufmerksam ist, kann hie und da doch noch Menschen in Trachten entdecken. Mmmh, ausgezeichnete Konditorei: „De Oude Bakkerij“. Über Lelystad, wo sich der Kreis schließt, geht's heim nach Almere. Koffer packen, denn

Am **Donnerstag, 16.6.** nehmen wir Abschied von Flevoland, streifen Amsterdam, erhaschen Blicke auf die herrschaftlichen Villen von Den Haag. In Zandvoort, dem sogenannten Strand von Amsterdam lernen wir in den kleinen Gassen, dass erfolgreiche Schulabsolventen ihre Schultasche nicht an den Nagel hängen, sondern an den Fahnenmast des Hauses. Nun sind wir in Südholland und bei passendem Badewetter planschen wir bzw. unsere Füße am Nordseestrand von Katwijk.



Wenn man Rotterdam einen Besuch abstattet, kommt man nicht daran vorbei, seine wichtige wirtschaftliche Bestimmung zu bestaunen: den Hafen. Im Stadtteil Hoek van Holland befindet sich der Europort, weltweit größter Hafen für Petrochemie. Eine irre Skyline aus Tankern, Kränen, Tanks, soweit das Auge reicht. Im Vordergrund mit Blick auf diese „Idylle“ lassen es sich einige Familien nicht nehmen, ihre Badedecke auszubreiten.

Verlust und Wiedereinsammeln einer unserer Radkappen auf der mühevollen Suche nach einem

Busparkplatz, das schafft Werner mit Nerven wie Stahlseilen. Auch das nächste Hotel liegt etwas abseits, hat aber eine beschauliche Terrasse mit Teich, wo uns das unterbesetzte Service- und Kochpersonal zuvorkommend und geduldig mit Speis und Trank versorgt.

Am **Freitag, 17.6.** steigt nach dem Frühstück der Guide Marc Enke zu uns in den Bus. Gebürtiger Berliner, der Liebe wegen vor vielen Jahren nach Rotterdam gezogen, zeigt und erklärt er uns mit Leidenschaft die Sehenswürdigkeiten der Metropole. Die Altstadt von Rotterdam ist während des 2. Weltkrieges weitgehend zerstört worden, dennoch behaupten sich wenige alte Gebäude neben architektonisch ausgefallenen Wolkenkratzern.



Die berühmte Erasmusbrücke, eine asymmetrische Schrägseilbrücke, 410 Meter lang über den Rhein, auch „Schwan“ oder wegen ihrer Form „das Frauenbein“ genannt, entwickelte nach Fertigstellung während starker Stürme zu starke Schwingungen, so dass man nachträglich zusätzliche Puffer einbauen musste.

Bei der Gelegenheit erfahren wir: Rotterdamer und Amsterdamer pflegen ein ähnliches Verhältnis wie Kölner und Düsseldorfer. An dem Haus auf der Landspitze, von dem Anfang des 20sten Jahrhunderts für Tausende Menschen die Schiffsreise ins gelobte Amerika startete, steigen wir aus und lassen uns den Wind um die Nase wehen.

Auch in dieser Stadt muss ein Damm den unter Meeresspiegel gelegenen Teil der Stadt schützen.

Großes Lob an Marc, der seine Begeisterung über die Stadt ansteckend überbringt.

Pünktlich zu Mittag begleitet er uns noch zu Fuß zur Markthalle, einem quirligen hochmodernen Gebäude, wo ein frisches, reichhaltiges, internationales Nahrungsangebot vermutlich alle Wünsche fürs Mittagessen erfüllt. Ab hier erobert sich jeder auf eigene Faust ein Stückchen dieser großen Stadt.

Mich fasziniert die Möglichkeit, hoch oben über die Dächer spazieren zu können. Die für zwei Monate aufgebauten Gerüste des „Rotterdam Rooftop Walk“ lassen mich neben atemberaubenden Perspektiven staunen über Ideen, wie in Zukunft Dachflächen nutzbar gemacht werden könnten.

Zurück am Bus endet für meinen Mann Christian und mich die Gruppenreise, wir kehren vorzeitig per Bahn heim, guten Freunden zuliebe.

Daher kann ich für den Rückreisetag, **Samstag, 18.6.** lediglich der Vollständigkeit halber dem Programmheft und mündlichen Berichten entnehmen, dass es an die Oosterschelde ging, man dort die Wahl hatte zwischen Museumsbesuch und einem Strandspaziergang zu den Seehundbänken. Der Tag war aber auch von großer Hitze geprägt, so dass einige es wohl vorzogen, sich stattdessen alsbald wieder Richtung Bus zu begeben und vor der Rückfahrt noch etwas zu sich zu nehmen.

Am späten Nachmittag lieferte Werner alle wieder heile in Refrath ab. Danke sehr fürs Vor- und auch Rückwärtsmanövrieren durch Dick und Dünn.



Erlebt habe ich dieses gemeinschaftliche Erlebnis als mehr als nur einen Besuch von Sehenswürdigkeiten, nämlich ein sehr angenehmes Kennenlernen untereinander durch interessante Gespräche, neue Sichtweisen und oft auch liebevolle Hilfsbereitschaft. Danke an alle Mitreisenden.

Und last but not least ein Hoch auf Klemens, der sich die ganze Reise hat einfallen lassen, seine Ideen im Vorfeld vor Ort geprüft und angepasst hat und sich alle Tage umsichtig um unser Wohl gekümmert hat. Danke Dir herzlich.

Johanna